

Sandra Bilek-Steindl

Leichte Aufhellung der internationalen Konjunktur

Leichte Aufhellung der internationalen Konjunktur

Vor dem Hintergrund einer leichten Verbesserung des internationalen Indikatorenbildes expandierte die österreichische Wirtschaft im III. Quartal 2016 robust um 0,4%. Wachstumstreiber war erneut die Binnennachfrage, während die Außenwirtschaft abermals dämpfend wirkte.

Marginal Improvement in Global Economic Activity

The Austrian economy expanded at a robust rate of 0.4 percent in the third quarter of 2016, in the context of the slightly improved picture painted by international indicators. Domestic demand remained the main driver of growth, while foreign trade once again had a dampening effect.

Kontakt:

Mag. Sandra Bilek-Steindl: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 8. November 2016.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (Astrid.Czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (Christine.Kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (Maria.Riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (Martha.Steiner@wifo.ac.at)

Die Weltkonjunktur verläuft derzeit weiterhin träge, wenngleich internationale Konjunkturindikatoren für die Zukunft eine leichte Verstärkung der Aufwärtstendenz andeuten. Rohstoffexportierende Länder profitieren allmählich von der Stabilisierung der Rohstoffpreise auf höherem Niveau. Begünstigt durch eine stärkere Auslandsnachfrage beschleunigte sich in den USA das Wirtschaftswachstum im III. Quartal. Die Investitionszurückhaltung der privaten Unternehmen hielt jedoch an.

In der EU insgesamt und im Euro-Raum veränderte sich die Konjunkturdynamik nicht. Wie erwartet schlug sich das Votum Großbritanniens für den EU-Austritt der EU nicht in den Wachstumsraten des Euro-Raumes im III. Quartal nieder. Auch in Großbritannien selbst expandierte die Wirtschaft robust.

Im Großteil der EU-Länder erwies sich die private Konsumnachfrage im 1. Halbjahr 2016 als Wachstumstütze. Gemäß Verbraucherumfragen dürfte diese Entwicklung im 2. Halbjahr anhalten. In Deutschland wurden die Einzelhandelsumsätze im III. Quartal ausgeweitet, wobei sich die Dynamik jedoch zuletzt abschwächte.

Gemäß der WIFO-Schnellschätzung expandierte die österreichische Wirtschaft im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,4%. Das Wachstum wurde abermals von der Binnennachfrage getragen. Die Ausweitung der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte erhöht die Bereitschaft zum Kauf langlebiger Konsumgüter (wie etwa Pkw-Neuanschaffungen).

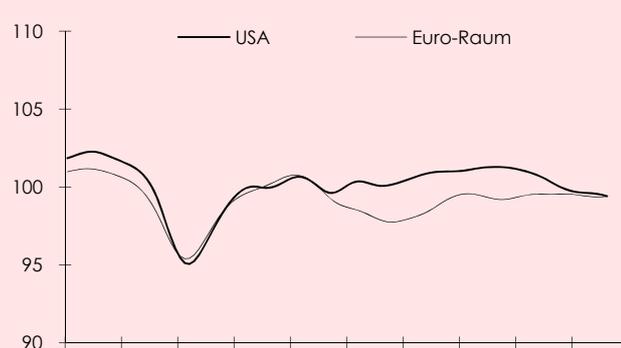
Der Wachstumsbeitrag des Außenhandels zum BIP ist hingegen bereits seit dem IV. Quartal 2015 negativ, weil die Importe stärker zunehmen als die Exporte. Entsprechend träge verläuft die Konjunktur der Exportindustrie. Der WIFO-Konjunkturtest und die aktuelle Entwicklung des Produktionsindex im produzierenden Gewerbe deuten jedoch auf eine Aufhellung des Klimas in der Sachgüterzeugung im weiteren Verlauf hin.

Positive Impulse kamen vom heimischen Tourismus. Gemäß den bisher vorliegenden Ergebnissen wurden in der Sommersaison 2016 (Mai bis September) die höchsten Tourismuseinnahmen seit dem Jahr 1995 erzielt.

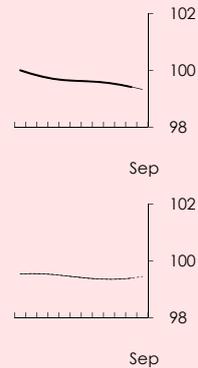
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

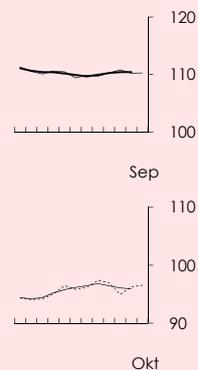
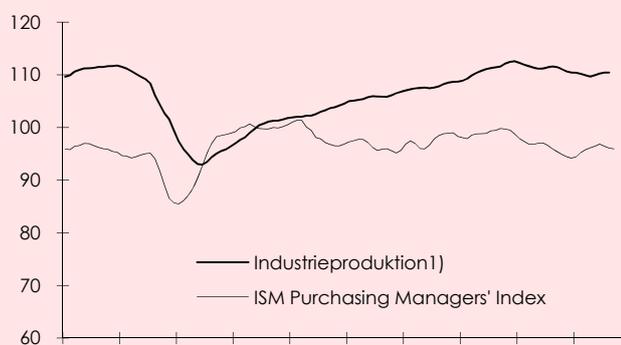
Leading indicators



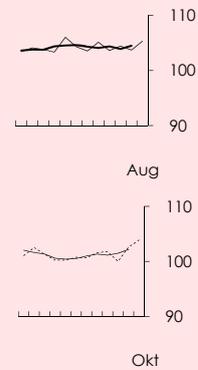
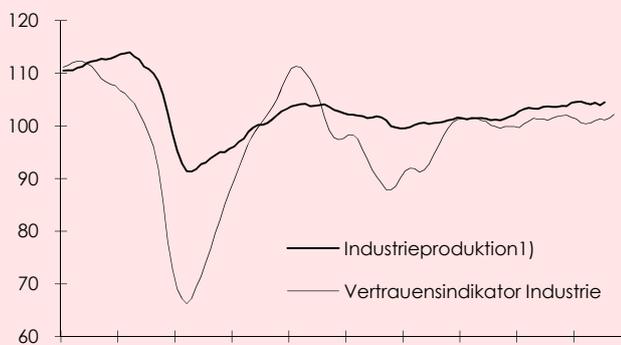
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



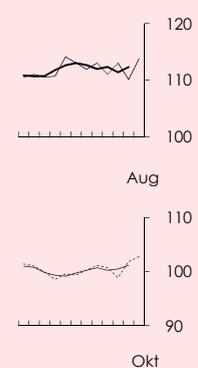
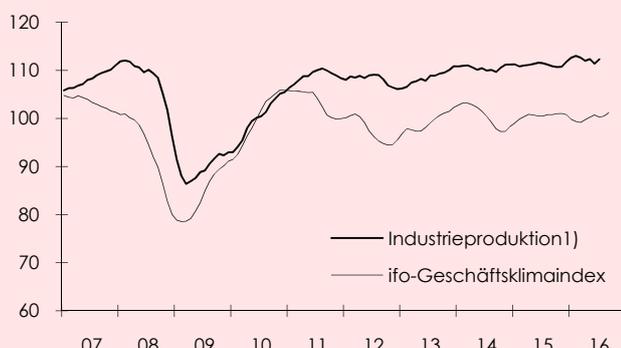
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Die Inflation (VPI) zog im September sprunghaft auf 0,9% an, vor allem weil die Treibstoffverbilligung gegenüber dem Vorjahr zuletzt deutlich geringer war als in den Monaten zuvor. Die nach wie vor starken preistreibenden Effekte der Ausgabengruppe "Restaurants und Hotels" waren zuletzt für rund ein Drittel des gesamten Preisauftriebes bestimmend.

Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich keine Änderung: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg im Oktober nach vorläufigen Berechnungen saisonbereinigt im Vormonatsvergleich erneut, gegenüber dem Vorjahr erhöhte sie sich um 1,6%. Gleichzeitig stagnierte die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat. Im Oktober waren 340.800 Personen arbeitslos gemeldet. Nach österreichischer Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote im Oktober saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert bei 9,1%.

1. Welthandel weiterhin träge

Vor dem Hintergrund der verhaltenen Welthandelsaktivität zeigen jüngste Konjunkturindikatoren eine leichte Aufwärtstendenz an. Nachdem das Welthandelsvolumen laut CPB in der ersten Jahreshälfte geschrumpft war, waren im August wieder schwach positive Impulse zu beobachten. In den Schwellenländern Asiens nahm der Handel etwas zu.

Wie im I. und II. Quartal stieg die Wirtschaftsleistung in China im III. Quartal um 6,7%; die Entwicklung entspricht damit dem von der Regierung angesteuerten Tempo. Sie ist weiterhin geprägt von langfristig sinkenden Wachstumsraten. Gestützt wurde die Expansion im 1. Halbjahr durch die Binnennachfrage, während der Außenhandel kaum zum Wachstum beitrug.

In Lateinamerika mehren sich die Anzeichen einer Erholung der Wirtschaft. Der Leading Indicator der OECD für Brasilien weist auf eine Stabilisierung hin. Auch gemäß dem CPB-Index vom August nahm die Außenhandelsaktivität in Lateinamerika zu. Die Rohstoffexporteure profitieren in Lateinamerika oder auch in Russland allmählich von der Stabilisierung der Rohstoffpreise.

Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise (Nahrungs- und Genussmittel, Energie- und Industrierohstoffe) erholt sich seit März 2016. Nachdem der Index auf Dollarbasis im August und September kurzfristig stagniert hatte, zog er im Oktober wieder an und lag damit deutlich über dem Vorjahresniveau (+7,9%).

In den Schwellenländern mehren sich Hinweise auf eine beginnende Erholung.

2. USA: Wachstumsbeschleunigung im III. Quartal

Gemäß der ersten Vorausschätzung erhöhte sich die Wirtschaftsleistung in den USA im III. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,7%. Die Expansion beschleunigte sich damit gegenüber dem schwachen 1. Halbjahr (I. Quartal +0,2%, II. Quartal +0,4% gegenüber der Vorperiode). Neben dem Konsum der privaten Haushalte stützte die Auslandsnachfrage das Wachstum im III. Quartal.

Die Grunddynamik der Konjunktur bleibt damit verhalten, geprägt von der Investitionszurückhaltung der Unternehmen. Die privaten Anlageinvestitionen (Ausrüstungen und Bauten) waren gegenüber der Vorperiode das vierte Mal in Folge rückläufig.

Die Nachfrageflaute spiegelt sich auch in der trägen Entwicklung der Industrieproduktion. Ebenso wirken außenwirtschaftliche Faktoren wie die Stärke des Dollars und die Schwäche der Weltwirtschaft seit einiger Zeit dämpfend. Zuletzt zeichnet sich jedoch eine leichte Erholung ab, im III. Quartal stieg die Industrieproduktion im Vorquartalsvergleich erstmals seit einem Jahr geringfügig. Im Oktober verbesserte sich der ISM-Einkaufsmanagerindex und lag geringfügig über der Expansionsschwelle; dies kündigt eine Verbesserung der Entwicklung an.

Die Nachfrage der privaten Haushalte expandierte im III. Quartal erneut, jedoch zuletzt etwas schwächer als im II. Quartal. Gemäß Conference Board sowie Reuters und University of Michigan trübte sich das Konsumklima im Oktober etwas ein. Das könnte auch durch den sprunghaften Anstieg der Teuerung bedingt sein: Die Inflati-

Nach der geringen Konjunkturdynamik im 1. Halbjahr 2016 begünstigten im III. Quartal die Exporte das Wachstum in den USA.

onsrate erhöhte sich von 1,1% im August auf 1,5% im September, den höchsten Wert seit Oktober 2014. Maßgebend für diesen Anstieg waren die Energiepreise. Die Geldpolitik der USA ist – mit einem Leitzinssatz von 0,25% bis 0,50% – anhaltend expansiv. Die Rhetorik der Federal Reserve lässt jedoch eine Erhöhung noch vor Jahresende wahrscheinlich erscheinen.

3. Weiterhin gedämpfte Konjunktur in der EU und im Euro-Raum

Wie erwartet schlug sich das Votum Großbritanniens für den EU-Austritt im III. Quartal nicht in den Wachstumsraten der Euro-Länder nieder.

Im Euro-Raum und der EU insgesamt bleibt das Konjunkturbild unverändert. Gemäß der Schnellschätzung von Eurostat stieg das BIP im III. Quartal im Euro-Raum gegenüber der Vorperiode um 0,3% bzw. in der EU um 0,4%. Das entspricht den Zuwachsraten des II. Quartals. In den großen EU-Ländern verlief die Konjunktur gut: In Spanien stieg die Wirtschaftsleistung um 0,7%, in Frankreich um 0,2%.

Großbritannien, dessen Bevölkerung Ende Juni mehrheitlich gegen einen Verbleib in der EU gestimmt hatte, verzeichnete im III. Quartal ein BIP-Wachstum von 0,5%, das neuerlich vor allem von den Dienstleistungsbereichen getragen wurde. Das Brexit-Votum hatte somit vorerst keine negativen Effekte für die britische Volkswirtschaft.

Im Euro-Raum und in der EU insgesamt stützte der private Konsum im 1. Halbjahr das Wachstum, während die Unternehmen zurückhaltend investierten. Die Expansion der privaten Konsumnachfrage dürfte derzeit anhalten, darauf deutet der aktuelle Indikator zum Konsumentenvertrauen der Europäischen Kommission hin. Die weitere Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt stützt die stabile Entwicklung: Die Zahl der Arbeitslosen sank im September erneut gegenüber dem Vorjahr, jedoch lag die Arbeitslosenquote nach wie vor bei 10% (Euro-Raum) bzw. 8,5% (EU). Ebenso stärkt der geringe Preisauftrieb weiterhin die Kaufkraft der privaten Haushalte; allerdings beschleunigte er sich zuletzt leicht. Im Euro-Raum lag die Inflation gemäß der Schnellschätzung von Eurostat im Oktober bei 0,5% (September +0,4%, August +0,2%).

Vor dem Hintergrund der verhaltenen Expansion der Weltkonjunktur wuchs die Industrieproduktion nur mäßig. Unternehmensumfragen der Europäischen Kommission vom Oktober deuten auf eine dynamischere Ausweitung im IV. Quartal hin: Die Kapazitätsauslastung der Industrie verbesserte sich, der Indikator für das Industrievertrauen stieg deutlich.

3.1 Deutsche Unternehmen wieder zuversichtlicher

In Deutschland ist die Konjunktur stabil. Nach +0,3% im II. Quartal dürfte das BIP auch im III. Quartal gestiegen sein. Die Einzelhandelsumsätze erhöhten sich im Vorjahresvergleich im III. Quartal (+0,8%), wobei sich die Dynamik zuletzt abschwächte. Die Verbraucherstimmung ist aufgrund der spürbaren realen Lohnsteigerungen und des anhaltenden Beschäftigungsanstieges weiterhin gut.

Die Industriekonjunktur verläuft hingegen seit Jahresbeginn nur träge. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine Verbesserung hin: Gemäß dem ifo-Geschäftsklimaindex stieg die Zuversicht der Unternehmen im Oktober das zweite Mal in Folge, die aktuelle Lagebeurteilung hellte sich geringfügig auf.

4. Österreich: Konsumnachfrage stützt Wirtschaft im III. Quartal

Seit Anfang 2015 trägt die Binnennachfrage die österreichische Konjunktur. Die träge internationale Konjunktur belastet hingegen die Außenwirtschaft.

Gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO wuchs die österreichische Wirtschaft im III. Quartal 2016 gegenüber dem Vorquartal um 0,4%. Die in der EU vergleichbare saison- und arbeitstagsbereinigte BIP-Veränderungsrate betrug +0,5%. Damit festigte sich die positive Grunddynamik der österreichischen Konjunktur weiter.

Im III. Quartal wurde das Wachstum abermals von der Binnennachfrage getragen. Heimische Unternehmen tätigten wieder vermehrt Anlageinvestitionen; diese Investitionssteigerung trug 0,2 Prozentpunkte zum aktuellen Wachstum von 0,4% bei.

Der Wachstumsbeitrag der privaten Konsumnachfrage im weiteren Sinne lag ebenfalls bei 0,2 Prozentpunkten. Die Zunahme der verfügbaren Einkommen der privaten

Haushalte erhöht 2016 die Bereitschaft zum Kauf langlebiger Konsumgüter. So steigen die Pkw-Neuzulassungen für Privatpersonen bereits seit Ende 2015 kräftig (III. Quartal 2016 rund +15% gegenüber dem Vorjahr). Das Konsumentenvertrauen verbesserte sich in Österreich zuletzt laut Konsumklimaindikator der Europäischen Kommission.

Die Außenwirtschaft liefert bereits seit dem IV. Quartal 2015 einen negativen Wachstumsbeitrag. In einem ungünstigen internationalen Umfeld blieb die Ausfuhr von Waren gemäß Außenhandelsstatik kumuliert von Jänner bis Juli um 0,3% unter dem nominellen Wert des Vorjahres, bei sinkenden Exportpreisen. Die Warenimporte stiegen hingegen im selben Zeitraum um 0,3%. Die Warenexporte in die EU 28 wurden um 0,3% gesteigert, während jene in Drittländer mit -1,6% deutlich rückläufig waren.

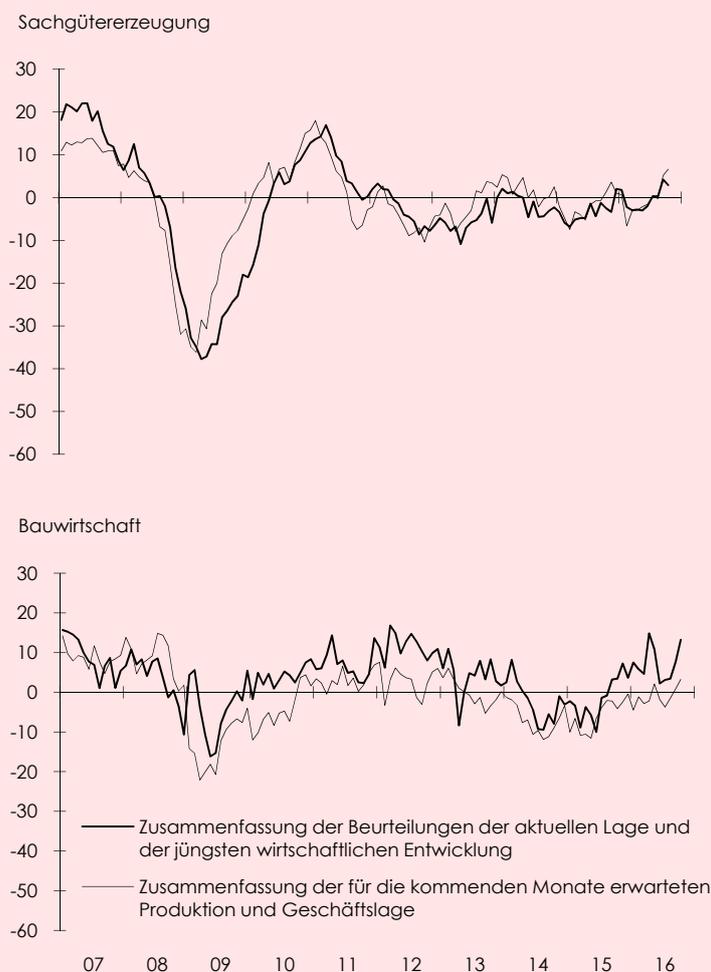
4.1 Belebung der Industriekonjunktur

Vor dem Hintergrund der schwachen Exportnachfrage entwickelte sich auch die heimische Industrieproduktion vor allem in der ersten Jahreshälfte 2016 träge. Nach einem Rückgang im Mai, Juni und Juli gegenüber dem Vormonat zog der Produktionsindex des produzierenden Bereichs im August wieder an (+1,9%).

Nach einer schleppenden Entwicklung der Sachgütererzeugung deuten Vorlaufindikatoren auf eine Belebung hin.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Vorlaufindikatoren deuten auf eine weitere Aufhellung des Konjunkturklimas hin. Im WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2016 zeigten sich die Unternehmen hinsichtlich der aktuellen Konjunkturlage und der Entwicklung in den nächsten Monaten weiterhin

zuversichtlich. Auch der WIFO-Frühindikator erhöhte sich im Oktober gegenüber dem Vormonat neuerlich. Die Aufwärtsbewegung setzte sich damit fort, die Rate fiel wie im September überdurchschnittlich aus. Der Indikator befindet sich aktuell auf einem ähnlichen Niveau wie im Frühjahr 2014. Sowohl inländische als auch ausländische Teilindikatoren prägten den Anstieg.

4.2 Tourismus: Hohe Umsatzzuwächse in der Sommersaison

Das gute Ergebnis von Mai bis September 2016 stützte die Tourismuseinnahmen der Sommersaison. Österreichs Tourismus profitiert auch von einer Umlenkung der Reiseströme durch die geopolitischen Unsicherheiten.

Gemäß den bisher vorliegenden Daten zur Sommersaison 2016 (Mai bis September) wurden in Österreich die höchsten Tourismuseinnahmen seit 1995 erzielt (Einnahmen nominell +4,9%, Umsätze real +4,2% gegenüber dem Vorjahr), die Zahl der Übernachtungen stieg um 4,4%. Vor allem inländische Touristen nächtigten verstärkt in Österreich (+5,4%).

Erstmals stabilisierte sich der seit dem Sommer 2003 beobachtete Rückgang der Aufenthaltsdauer (insgesamt -0,1%). Ausländische Reisende blieben sogar geringfügig länger (+0,2%) in Österreich als im Vorjahr. Dies könnte u. a. auf die Verlagerung der Reiseströme zurückgehen: Europäische Gäste verbrachten ihren Sommerurlaub angesichts der politischen Unsicherheiten in der Türkei und in nordafrikanischen Destinationen (vor allem Tunesien) bevorzugt in Europa.

4.3 Basiseffekt erhöht Inflationsrate im September

Die Inflation zog im September an. Die Treibstoffverbilligung fiel im Jahresvergleich geringer aus als in den Vormonaten.

Die Inflationsrate (auf Basis des VPI) stieg im September auf 0,9% (Mai bis August jeweils 0,6%). Diese Beschleunigung des Preisauftriebes wurde durch die Dynamik der Treibstoffpreise bestimmt: Deren Verbilligung fiel im Jahresvergleich zuletzt deutlich geringer aus als in den Vormonaten.

Seit Ende 2014 gehen von der Ausgabengruppe "Restaurants und Hotels" starke preistreibende Effekte aus, ihr Beitrag zur Inflationsrate betrug im September +0,3 Prozentpunkte. Die kräftigen Preissteigerungen in dieser Gruppe bestimmen weiterhin wesentlich das Inflationsdifferential zwischen Österreich und dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Die EU-weit harmonisierte Inflationsrate lag im September in Österreich mit 1,1% neuerlich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes von 0,4%.

Die Immobilienpreise zogen in Österreich in der ersten Jahreshälfte 2016 wieder verstärkt an (Immobilienpreisindex der OeNB und der TU Wien für Gesamtösterreich 1. Halbjahr +8,8% gegenüber dem Vorjahr, 2015 +4,1%). Mit Ausnahme von Wien erhöhten sich die Preise zuletzt kräftig. In Wien hatte sich der zuvor teilweise zweistellige Preisanstieg seit dem Frühjahr 2014 stabilisiert. Der Fundamentalpreisindikator der OeNB, welcher objektive Faktoren der Angebots- und Nachfrageseite mit Einfluss auf die Preisbildung misst, weist im Vergleich mit den tatsächlichen Preisen zuletzt erneut auf eine Überbewertung hin¹⁾.

4.4 Keine Änderung auf dem Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung wuchs in Österreich im Oktober nach vorläufigen Berechnungen mit annähernd gleichbleibender Dynamik wie in den Monaten zuvor (+1,6% gegenüber dem Vorjahr). Auch saisonbereinigt blieb der Zuwachs stabil (+0,1% gegenüber dem Vormonat).

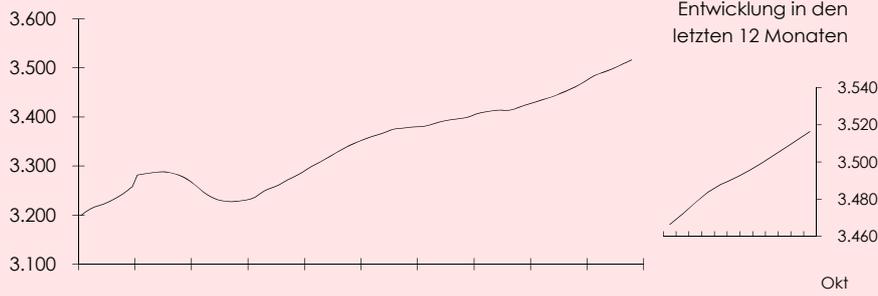
Gleichzeitig stagnierte die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahres- und im Vormonatsvergleich nahezu. Im Oktober waren rund 340.800 Personen als arbeitslos gemeldet. Einschließlich der Arbeitslosen in AMS-Kursmaßnahmen waren rund 412.000 Personen ohne Arbeit.

Nach österreichischer Berechnungsmethode war die Arbeitslosenquote im Oktober saisonbereinigt mit 9,1% geringfügig niedriger als im September (9,2%).

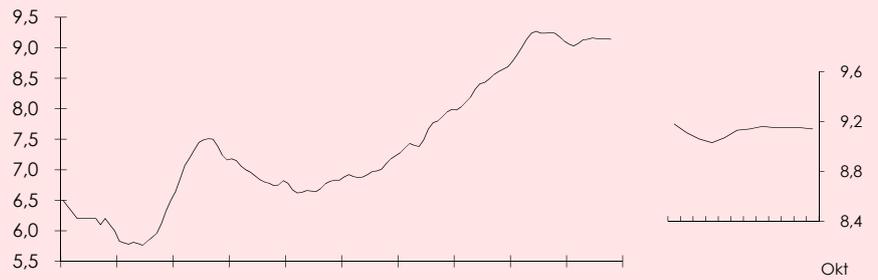
¹⁾ Schneider, M., Wagner, K., Waschiczek, W., OeNB-Immobilienmarktmonitor Oktober 2016: Starke Beschleunigung der Immobilienpreise in der ersten Jahreshälfte 2016 in den Bundesländern ohne Wien, Stabilisierung in Wien, Wien, 2016.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

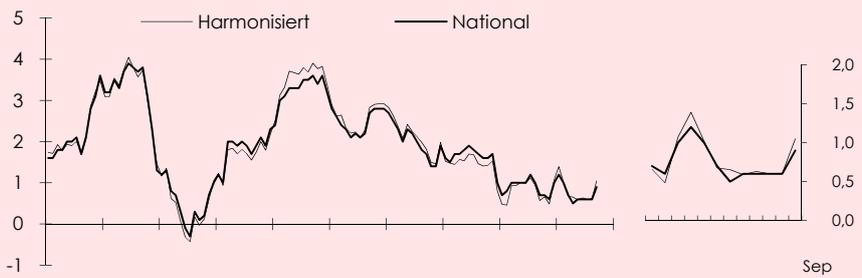
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



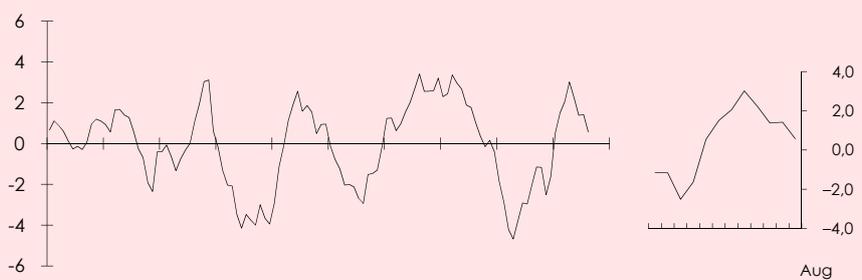
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.